13. Internationaler akzept Kongress - Workshop 9 am 11.06.2021

Auszüge aus dem COMSENS *- Schulungsprogramm für kultursensible Arbeit mit nichtdeutschsprachigen Suchtmittelkonsumierenden im Regierungsbezirk Mittelfranken“*

akzept Kongress, Workshop 9

Geflüchtete und kultursensible Arbeit - Schulungsbeispiele

Ulf Siefker (Dipl.-Geograph), Drogenberater und Farsi-Dolmetscher

mudra **Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V.**

Wer bin ich und wo komme ich her ?

Diplom-Geograph

Ulf Siefker

Projekt consens (mudra Drogenhilfe e.V.)

Drogenberater (Farsi) und Dolmetscher (Englisch, Farsi)

Geowissenschaftliche Forschung an der Universität Würzburg (1999-2003)

mit 8 Monaten Geländearbeit und insgesamt mehr als einem Jahr Alltagsleben in Iran

Fig. 6 Der Salzdom von Ghom (Kuh-e-Namak) von Südosten (Fotos und Bearbeitung: SIEFKER 2001)
The salt dome of Ghom (Kuh-e-Namak) seen from the south-east (Photos and processing: SIEFKER 2001)

Akademischer Wiederaufbau in Afghanistan als Dozent und Trainer für DAAD und GIZ (2003-2004)

mit 4 Monaten Tätigkeit an der Universität Kabul und im Gelände

MAINPOST ("Zeitgeschehen"), 7.8.2003

Straßenszene in Kabul: Große Teile der afghanischen Hauptstadt sind noch zerstört. Seit wenigen Tagen lebt der Würzburger Do… Drei-Millionen-Metropole am Hindukusch.

Kabul: Phönix aus der Asch

Würzburger Uni-Dozent berichtet von seinem Aufenthalt in Afgha…

Von unserem Gastautor ULF SIEFKER

WÜRZBURG/KABUL Schon aus der Luft sind die hellen Bomben- und Minenkrater inmitten der grünen Gärten und Felder rund um die kriegsgeschundene Millionen-Metropole Kabul gut zu erkennen. Die alte Boeing der afghanischen Fluggesellschaft Ariana setzt in einem gespenstischen Umfeld neben zahlreichen zerstückelten Flugzeugwracks auf. Auf einem angrenzenden Militärgelände weht die deutsche Fahne.

39 Grad im Schatten, ein beständiger Nordwind aus den Bergen schiebt Staubwolken über den gräulichweiß-grellen Himmel. Eine feine gelbliche Staubschicht legt sich auf alles, selbst innerhalb der Häuser. Überraschend bereiten einem gut gelaunte, freundliche Menschen einen herzlichen Empfang: Willkommen in Kabul, unserer aufstrebenden Hauptstadt!

Langsam bohrt sich das Taxi durch den chaotischen Verkehr. Neben den gelb-weißen staatlichen Toyota-Taxen begegnet man in der Nähe des Flughafens vielen luxuriösen Geländewagen der UN, der Botschaften und diverser Institutionen. Die übrigen afghanischen Autos sind jahrzehntealt und hätten beim deutschen TÜV wohl keine Chance.

Kurioserweise befindet sich der afghanische Fahrersitz jeweils rechts – trotz Rechtsverkehr. Denn die Fahrzeuge stammen aus dem Nachbarland Pakistan, wo der Linksverkehr aus britischer Kolonialzeit übrig geblieben ist.

Doch die Kabuler beherrschen ihre Autos trotzdem. Das wird spätestens dann deutlich, wenn in gewagten Überholmanövern Abstände zum Gegenverkehr zentimetergenau abgepasst oder beim Ausweichen vor einem der vielen Bombenlöcher Fußgänger fast gestreift werden. Aber eben nur fast. Ein mitteleuropäischer Fahrgast hat da nur zwei Möglichkeiten: Aussteigen – oder entspannt zurücklehnen und vertrauen.

Erst 20 Monate sind vergangen, seit der Fall der Taliban die Tür für den Wiederaufbau geöffnet hat. In den meisten Stadtteilen ist durch die hartnäckige Arbeit fleißiger Afghanen mittlerweile die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Strom und Telefon zumindest notdürftig gewährleistet. Ohne ausländische Finanzhilfe wäre das undenkbar gewesen. Daher findet insbesondere das große finanzielle und logistische Engagement Deutschlands beim Wiederaufbau Kabuls überall lobende Erwähnung.

Im Südwesten der Stadt jedoch, nahe der Universität, sind die Kriegsjahre noch allgegenwärtig: eingefal…

Der Würzburger Geograph Ulf Siefker. FOTO MP

Würzburger Dozent lehrt in Kabul

WÜRZBURG/KABUL Der 32-jährige Ulf Siefker flog am 16. Juli für sieben Wochen nach Afghanistan. An der Universität Kabul unterrichtet der Würzburger Dozent Geographie und Satelliteninterpretation, Grundlagen für den Wiederaufbau des Landes. Über 12 000 Studenten sind an der Kabuler Uni eingeschrieben. Einheimische Lehrkräfte sind rar, und viele Kollegen aus dem Ausland haben nach den zunehmenden Anschlägen in Kabul abgesagt. Siefker beherrscht die Landessprache, hat die Region, auch den Iran, schon mehrfach bereist.

in cooperation with

Funded by

of the Federal Republic of Germany

PROJECT
"Human Resource Development in Natural Disaster Prevention and Management in Afghanistan"

Course
"Landslide hazard risk assess

Date: July 7th – July 18th, 2004 (10 days including field

Venue: Kabul University, Fac. of Geosciences, and

Course Objectives: Distinction of different types in theory and practice (field work including mapp of hazard risk zones due to slope instability, inc

Participants:
max. 30, e.g. from Kabul Polytecnic Institute and other interested Afghan organisations

Instructor: Dipl. Geogr. Ulf Siefker, Wuer

Contact
Prof.
Tel: 079
E-Mail: inwe

in cooperation with

Funded by

of the Federal Republic of Germany

PROJECT
"Human Resource Development in Natural Disaster Prevention and Management in Afghanistan"

Course
"Urban planning in reconstruction I"

Date: July 19th – July 31st, 2004 (11 days)

Venue: Kabul University, Faculty of Geosciences

Course Objectives: Introduction to urban geography. Identification of planning needs in a city due to human needs. Analysis of urban structures in Kabul by the use of satellite imagery. Discussion of suitable concepts for urban planning in Kabul.

Participants:
max. 30, e.g. from Kabul Polytecnic Institute, Kabul University, Ministries and other interested Afghan organisations

Instructor: Dipl. Geogr. Ulf Siefker, Wuerzburg University (Germany)

Contact Person
Prof. Arez
Tel: 079-350 867
E-Mail: inwent-bgr@gmx.de

12,50€

Vol. 2, No. 4/2006

Geographische Rundschau

INTERNATIONAL EDITION

ULF SIEFKER

Effective Geomorphological Mapping in Afghanistan by the DRYSATMAP Method

westermann

Geo-Consultant bei dem Nürnberger Unternehmen UMR GmbH (2008-2015) mit Aufenthalten in Azerbaijan, Iran, Irak, Saudiarabien, VAE, …

Freiberuflicher Geo-Consultant und Fotograf (seit 2006)

u.a. in Iran und Afghanistan

Teheran mit Elbursgebirge (2018)

Freiberuflich (seit 2016): Farsi- und Englisch-Dolmetscher

als Sprachmittler am Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und bei der mudra-Beratungsstelle (bis 2019 freiberuflich)

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

mudra

Geflüchtete-Team der mudra (2018)

Auszug aus dem **Jahresbericht 2018** der mudra Drogenhilfe e.V.

Drogenanbau und Drogenkonsum in Iran und Afghanistan

Autor: Ulf Siefker

Seit Februar 2017 unterstützt unser „Farsi-Team" drogenkonsumierende persisch-sprachige Geflüchtete. Eine kultursensible Herangehensweise bei der Unterstützung und Beratung drogenkonsumierender Iraner und Afghanen setzt voraus, dass den Beratenden die Lebensweise, gesellschaftlichen Verhältnisse, kulturellen Eigenheiten und Traditionen der Menschen in den Heimatländern bekannt sind. Zu diesem Wissen gehört insbesondere auch die Produktion und Verfügbarkeit von Drogen in Iran und Afghanistan sowie die Traditionen im Umgang mit den Drogen zu kennen. Da der Arbeitsschwerpunkt unseres Farsi-Teams bis dato in der Beratung und Betreuung heroinkonsumierender iranischer Geflüchteter zwischen ca. 23 und 35 Jahre liegt, soll auch das Hauptaugenmerk dieses Beitrags auf dem Umgang mit Opioiden im Iran liegen.

Da die historische Entwicklung des Drogenanbaus und Drogenkonsums in Afghanistan und Iran trotz räumlicher, sozialer und wirtschaftlicher Differenzierung stets eng miteinander verknüpft war, ist zum Verständnis der Situation in beiden Ländern eine gemeinsame Betrachtung wichtig.

Traditionell gab es in Iran und Afghanistan seit Jahrhunderten einen weit verbreiteten Schlafmohn- und Cannabisanbau und entsprechenden Opium- bzw. Haschischkonsum. Ähnlich wie die Droge Alkohol und Alkoholpräparate in unserer „westlichen" Gesellschaft als Genussmittel und Medikamente akzeptiert sind, galt und gilt der gemäßigte Konsum von Opium und Cannabis dort seit jeher als gesellschaftlich anerkannt bzw. als wirksames natürliches Schmerz- und Beruhigungs-Hausmittel.

Das Opium-Verbot im Iran brachte den Schmuggel in Gang

Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Opium auch im Iran eine gesellschaftliche Normalität; zehn Prozent der Teheraner Bürger galten damals als opiumsüchtig. So gab es 1950 etwa 500 legale „Opiumhöhlen" in Teheran, bevor 1955 – als eine Folge des von den USA unterstützten Regimesturzes – der Schlafmohnanbau sowie die Herstellung und der Konsum von Opium (damals landesweit immerhin 1.200 t jährlich!) gesetzlich verboten wurden. 1955 markiert damit auch den Beginn des Opiumschmuggels aus Afghanistan und Pakistan in den Iran.

Weil in Afghanistan Drogenanbau und -konsum zwar ebenfalls verboten waren, aber Verstöße nicht strikt verfolgt wurden, avancierte das Land in den sechziger Jahren gleichermaßen zu einem Opiumlieferanten für den Weltmarkt wie zu einem beliebten Etappenziel der haschisch-affinen Hippiebewegung. Diese gesellschaftlichen Aussteiger machten hier in den Sommermonaten auf ihrem Weg nach Indien zu Tausenden Rast und konsumierten in der exotischen Umgebung billig erhältliche Drogen von hoher Qualität.

Seit den 80er Jahren gewannen sowohl der Cannabis- als auch der Schlafmohnanbau in Afghanistan durch den Krieg sukzessive an wirtschaftlicher Bedeutung, da die jeweiligen Kriegsparteien zunehmend auf Gewinne aus dem Drogenverkauf angewiesen waren. Vor allem die Taliban (bis zu 200 Mio. US-$ jährlicher Gewinn allein durch Opiumhandel), aber

13. Internationaler akzept Kongress - Workshop 9 am 11.06.2021

Auszüge aus dem COMSENS *- Schulungsprogramm für kultursensible Arbeit mit nichtdeutschsprachigen Suchtmittelkonsumierenden im Regierungsbezirk Mittelfranken“*

akzept Kongress, Workshop 9

Geflüchtete und kultursensible Arbeit - Schulungsbeispiele

Ulf Siefker (Dipl.-Geograph), Drogenberater und Farsi-Dolmetscher

mudra **Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V.**

consens - Schulungsmodule

Schulungen für Fachkräfte

- ☐ Modul A: Basiswissen Sucht und Suchthilfesystem (8 bis 20 Teilnehmer*innen)
- ☐ Modul B: Rechtliche Grundlagen und Konsequenzen (8 bis 20 TN)
- ☐ Modul C: Hintergrundwissen zu den Herkunftsländern (8 bis 20 TN)
- ☐ Modul D: Praxis-Tipps für die Arbeit mit Nichtdeutschsprachigen (8 bis 20 TN)
- ☐ Modul E: Komorbidität (8 bis 12 TN)
- ☐ Modul F: Peergewinnung und Arbeit mit Peers (8 bis 20 TN)
- ☐ Modul G: Übungen zum Diversity-Ansatz + Rollenspiele zum Beratungskontext (8 bis 12 TN)

Workshops für Geflüchtete

- ☐ Modul H: Aufklärung über das Hilfesystem in Deutschland (8 bis 20 TN)
- ☐ Modul I: Basiswissen Sucht (8 bis 20 TN)
- ☐ Modul J: Deutsche Gesetzgebung und ihre Auswirkungen (8 bis 20 TN)
- ☐ Modul K: Psychische Begleiterkrankungen zur Suchtmittelabhängigkeit (8 bis 20 TN)

Hinweis: *Da nicht absehbar ist, wie sich auch zukünftig die COVID-19-Einschränkungen auf Gruppenzusammenkünfte auswirken, könnte es notwendig sein, die Höchstzahl der Teilnehmenden zu reduzieren.*

mudra

consens

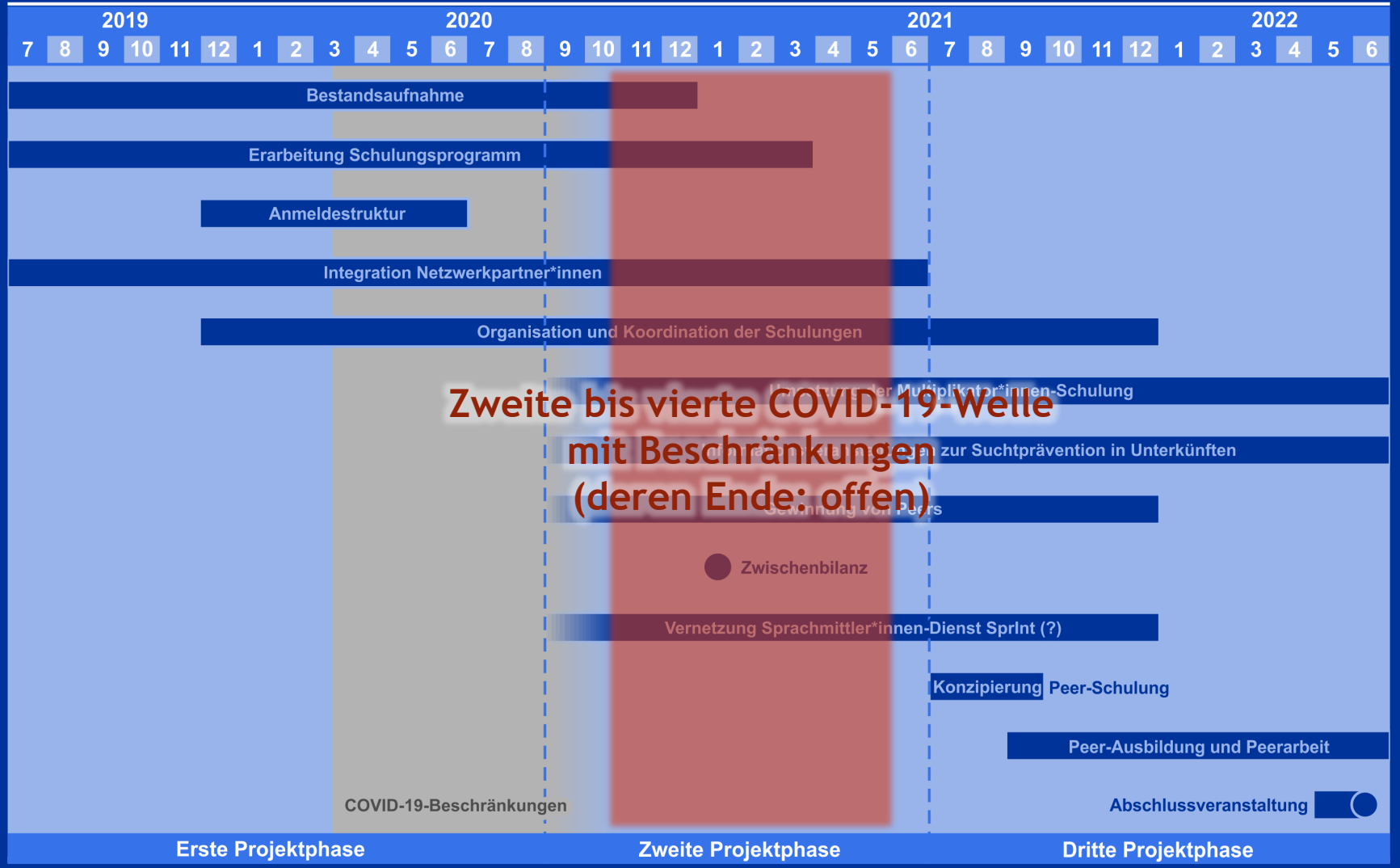
Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Aktualisierte Version

Projektplan

Aufbau eines Schulungsprogrammes für kultursensible Arbeit
mit nichtdeutschsprachigen Suchtmittelkonsumierenden für den Regierungsbezirk Mittelfranken

mudra



mudra
consens

Workshop:
Geflüchtete +
kultursensible
Suchthilfe

Vorstellungsrunde der Teilnehmer*innen:

- Kurzvorstellung mit Name und Arbeitsbereich
- welchen Kontakt habe ich mit Geflüchteten?
- welche Nationalitäten vorrangig?
- gibt es bei uns fremdsprachige Beratungs- bzw. Hilfsangebote?
- welche Drogen: Sedativa/Stimulantien/Halluzinogene?
- bin ich Teil eines Hilfenetzwerkes?
- woran mangelt es?

Herkunftsländer: kulturelle Heterogenität im Vorderen Orient

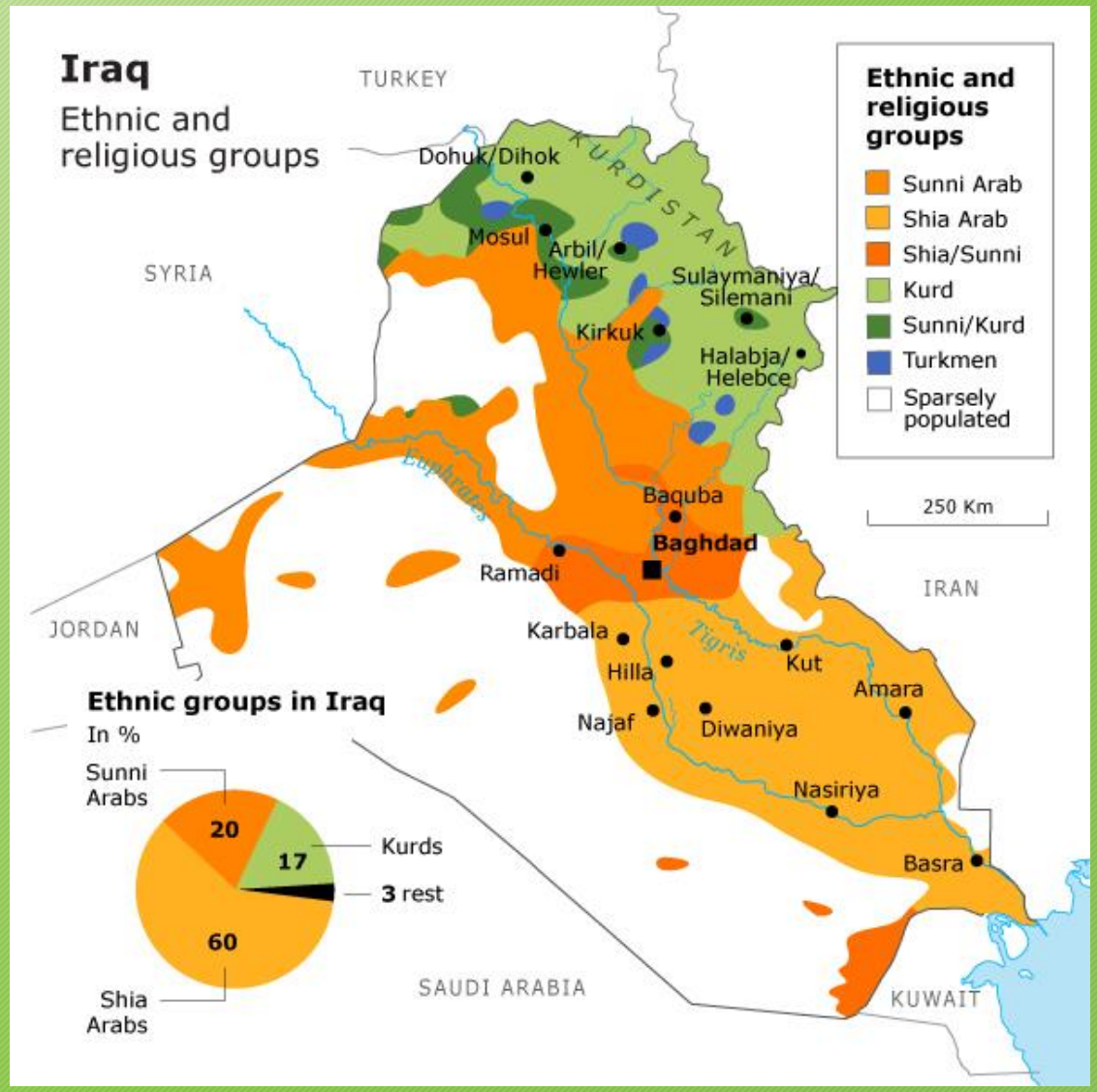
mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

W – Folie 11

Herkunftsländer: kulturelle Heterogenität im Vorderen Orient



mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Politische Rahmenbedingungen im Mittleren Osten und Nordafrika (MENA-Region)

- In vielen Ländern: Instabile politische Lage, daher geringe Ressourcen für Forschung und Entwicklung
- Schwierige bis desaströse Lage der Bevölkerung; wenig Jobchancen, kaum soziale und ökonomische Sicherheit
- Instabilität erleichtert den Anbau von Suchtmitteln sowie den nationalen und internationalen Rauschgifthandel
- Einsatz von Suchtmittel-Substanzen im Kriegsgeschehen in Syrien und in Afghanistan

mudra

consens

Workshop:
Geflüchtete +
kultursensible
Suchthilfe

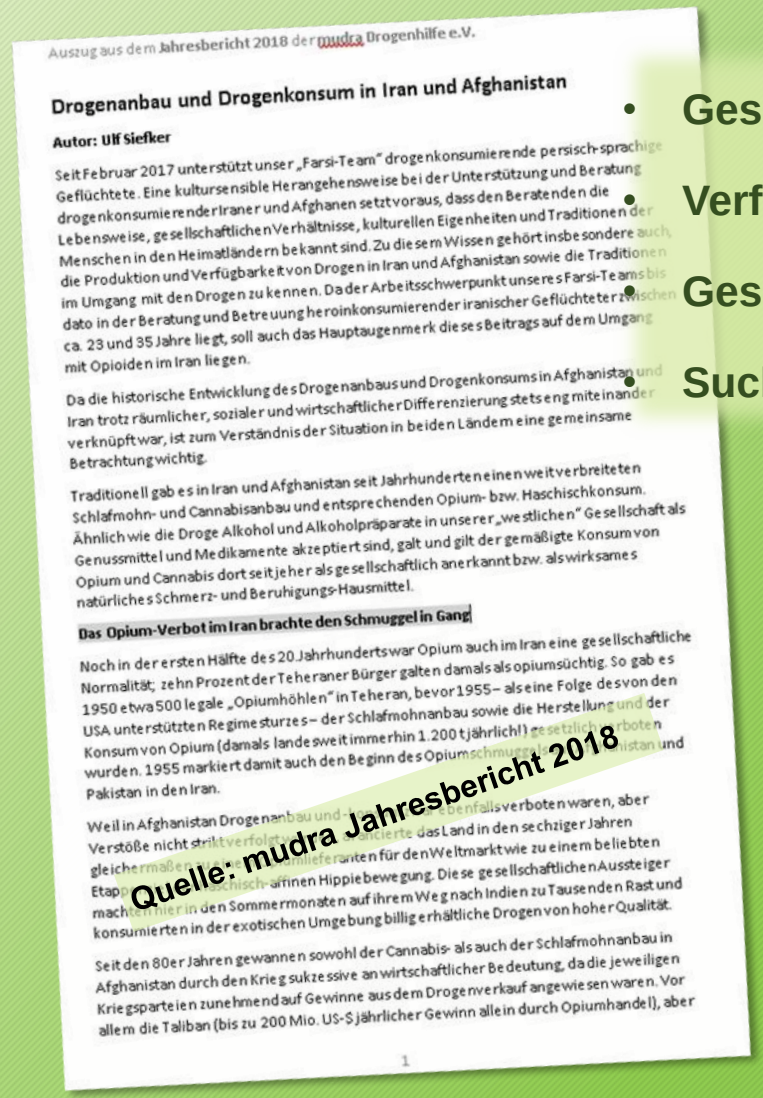
Drogen in den Herkunftsländern

Mittlerer Osten und Nordafrika / Produktion von Rauschmitteln

Produktion von Medikamenten und Anbau von Drogenrohstoffen

- Traditionell weit verbreiteter Anbau von **Cannabis** in allen Ländern Nordafrikas mit Schwerpunkten in Marokko und Ägypten
- **Captagonproduktion** hauptsächlich im Libanon (Fenetyllin)
- **Tramadolproduktion** hauptsächlich in Ägypten
- **Opiumanbau** (85-90% des Weltanbaus) in Afghanistan
- **Heroin- und MDMA-Produktion** insbesondere im Iran
- „Immer schon“ **Schmuggelrouten**, allerdings seit dem Jahr 2000 vermehrte Sicherstellungen von Opium und Heroin im Iran, neuerdings auch von Methamphetamin, u.a. auch in Vereinigten Arabischen Emiraten und Saudi-Arabien

Drogenanbau und -konsum in den Herkunftsländern



Auszug aus dem Jahresbericht 2018 der mudra Drogenhilfe e.V.

Drogenanbau und Drogenkonsum in Iran und Afghanistan

Autor: Ulf Siefker

Seit Februar 2017 unterstützt unser „Farsi-Team" drogenkonsumierende persisch-sprachige Geflüchtete. Eine kultursensible Herangehensweise bei der Unterstützung und Beratung drogenkonsumierender Iraner und Afghanen setzt voraus, dass den Beratenden die Lebensweise, gesellschaftlichen Verhältnisse, kulturellen Eigenheiten und Traditionen der Menschen in den Heimatländern bekannt sind. Zu diesem Wissen gehört insbesondere auch, die Produktion und Verfügbarkeit von Drogen in Iran und Afghanistan sowie die Traditionen im Umgang mit den Drogen zu kennen. Da der Arbeitsschwerpunkt unseres Farsi-Teams bis dato in der Beratung und Betreuung heroinkonsumierender iranischer Geflüchteter zwischen ca. 23 und 35 Jahre liegt, soll auch das Hauptaugenmerk dieses Beitrags auf dem Umgang mit Opioiden im Iran liegen.

Da die historische Entwicklung des Drogenanbaus und Drogenkonsums in Afghanistan und Iran trotz räumlicher, sozialer und wirtschaftlicher Differenzierung stets eng miteinander verknüpft war, ist zum Verständnis der Situation in beiden Ländern eine gemeinsame Betrachtung wichtig.

Traditionell gab es in Iran und Afghanistan seit Jahrhunderten einen weit verbreiteten Schlafmohn- und Cannabisanbau und entsprechenden Opium- bzw. Haschischkonsum. Ähnlich wie die Droge Alkohol und Alkoholpräparate in unserer „westlichen" Gesellschaft als Genussmittel und Medikamente akzeptiert sind, galt und gilt der gemäßigte Konsum von Opium und Cannabis dort seit jeher als gesellschaftlich anerkannt bzw. als wirksames natürliches Schmerz- und Beruhigungs-Hausmittel.

Das Opium-Verbot im Iran brachte den Schmuggel in Gang

Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Opium auch im Iran eine gesellschaftliche Normalität; zehn Prozent der Teheraner Bürger galten damals als opiumsüchtig. So gab es 1950 etwa 500 legale „Opiumhöhlen" in Teheran, bevor 1955 – als eine Folge des von den USA unterstützten Regimesturzes – der Schlafmohnanbau sowie die Herstellung und der Konsum von Opium (damals landesweit immerhin 1.200 t jährlich!) gesetzlich verboten wurden. 1955 markiert damit auch den Beginn des Opiumschmuggels [illegible] und Pakistan in den Iran.

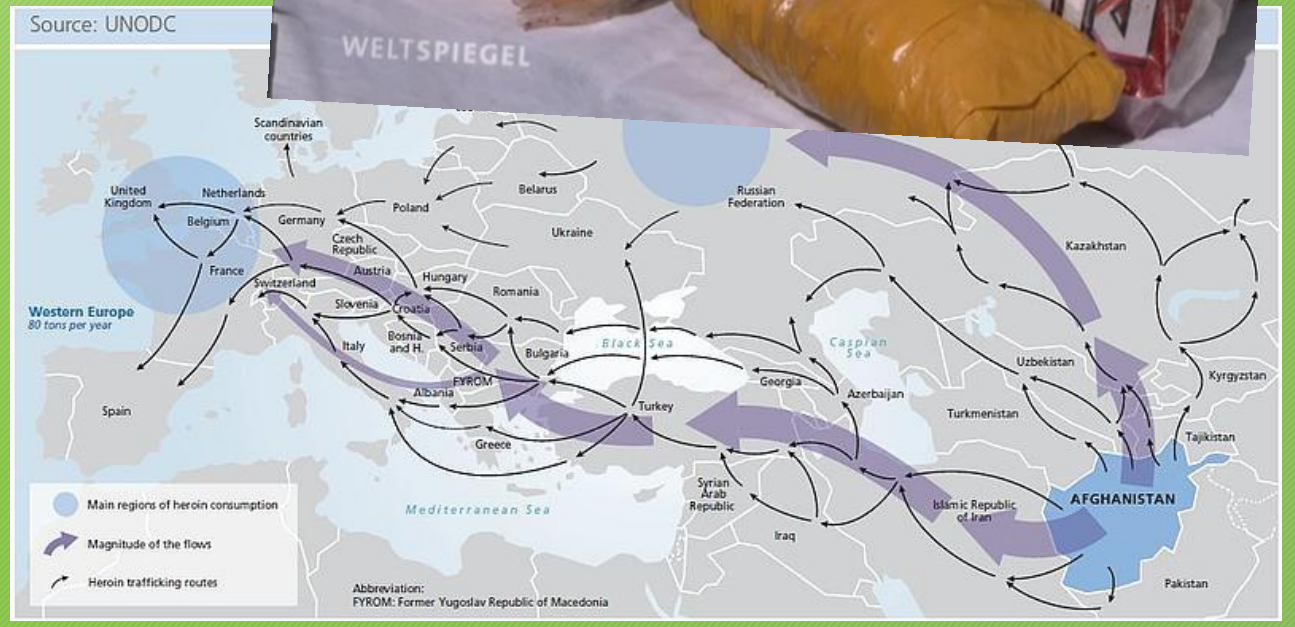
Weil in Afghanistan Drogenanbau und [illegible] ebenfalls verboten waren, aber Verstöße nicht strikt verfolgt [illegible] das Land in den sechziger Jahren gleichermaßen [illegible] Lieferanten für den Weltmarkt wie zu einem beliebten Etappe [illegible] haschisch-affinen Hippiebewegung. Diese gesellschaftlichen Aussteiger machten hier in den Sommermonaten auf ihrem Weg nach Indien zu Tausenden Rast und konsumierten in der exotischen Umgebung billig erhältliche Drogen von hoher Qualität.

Seit den 80er Jahren gewannen sowohl der Cannabis- als auch der Schlafmohnanbau in Afghanistan durch den Krieg sukzessive an wirtschaftlicher Bedeutung, da die jeweiligen Kriegsparteien zunehmend auf Gewinne aus dem Drogenverkauf angewiesen waren. Vor allem die Taliban (bis zu 200 Mio. US-$ jährlicher Gewinn allein durch Opiumhandel), aber

1

Quelle: mudra Jahresbericht 2018

- Gesetzliche Grundlagen?
- Verfolgung in der Praxis?
- Gesellschaftliche Normen?
- Suchthilfesystem?

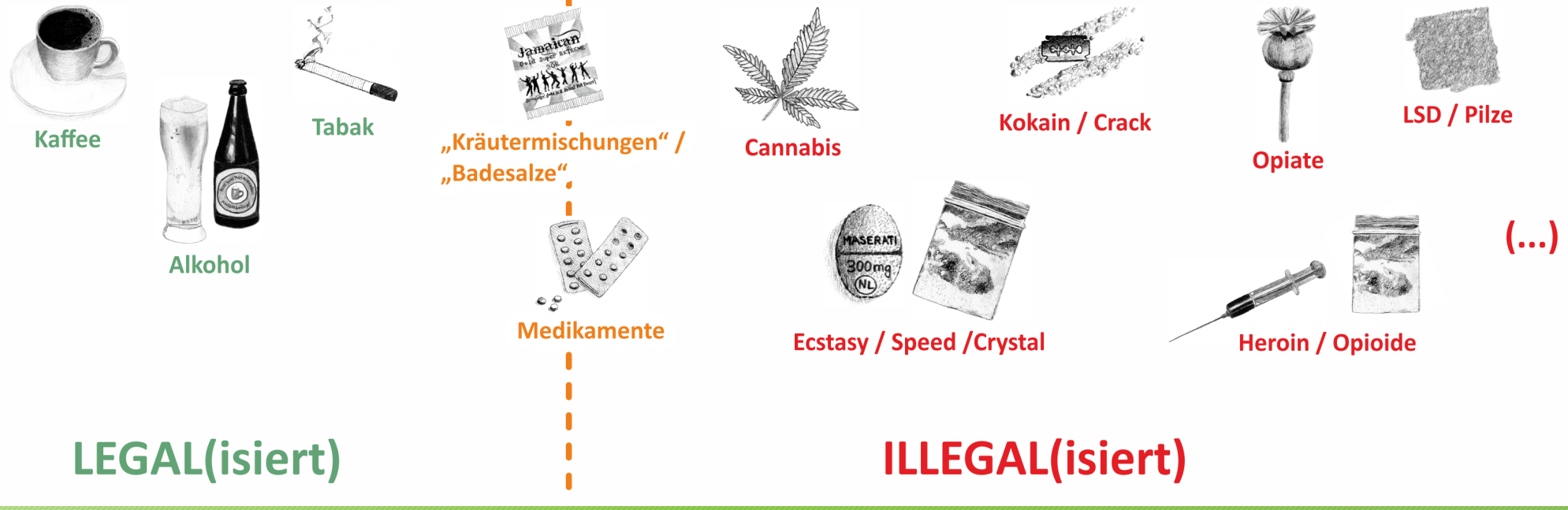


mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Legalität von psychoaktiven Substanzen („Drogen“)



- von Menschen willkürlich gezogene Trennlinie zwischen Legalität und Illegalität
- die „Bewertung“ von Substanzen ist in fast allen Ländern individuell und kulturell verschieden

mudra consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Willkürliche Unterteilung in…

gute Drogen

böse Drogen

mudra

consens

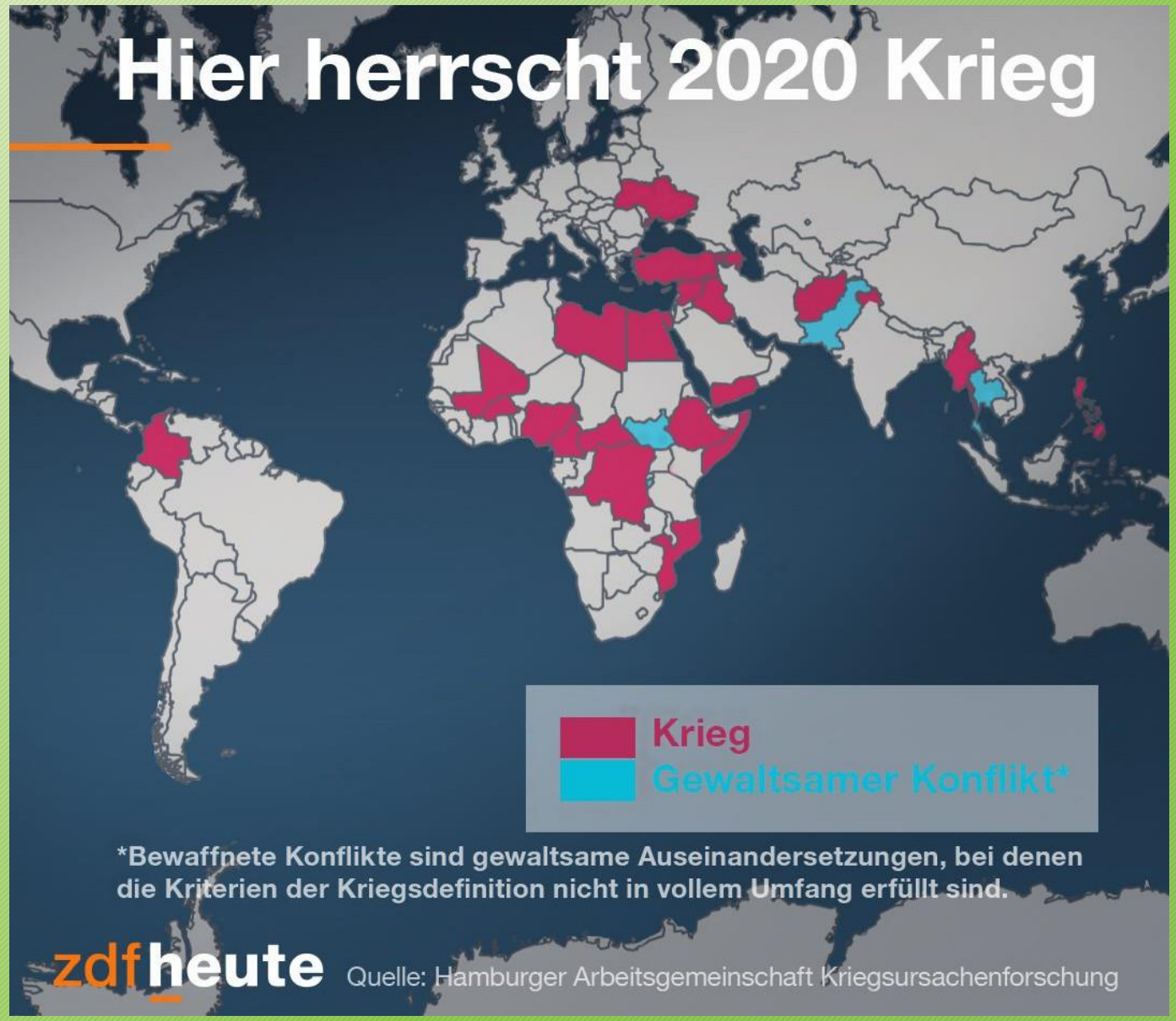
Workshop:
Geflüchtete +
kultursensible
Suchthilfe

mudra

consens

Workshop:
Geflüchtete +
kultursensible
Suchthilfe

Warum fliehen die Menschen aus ihren Heimatländern?



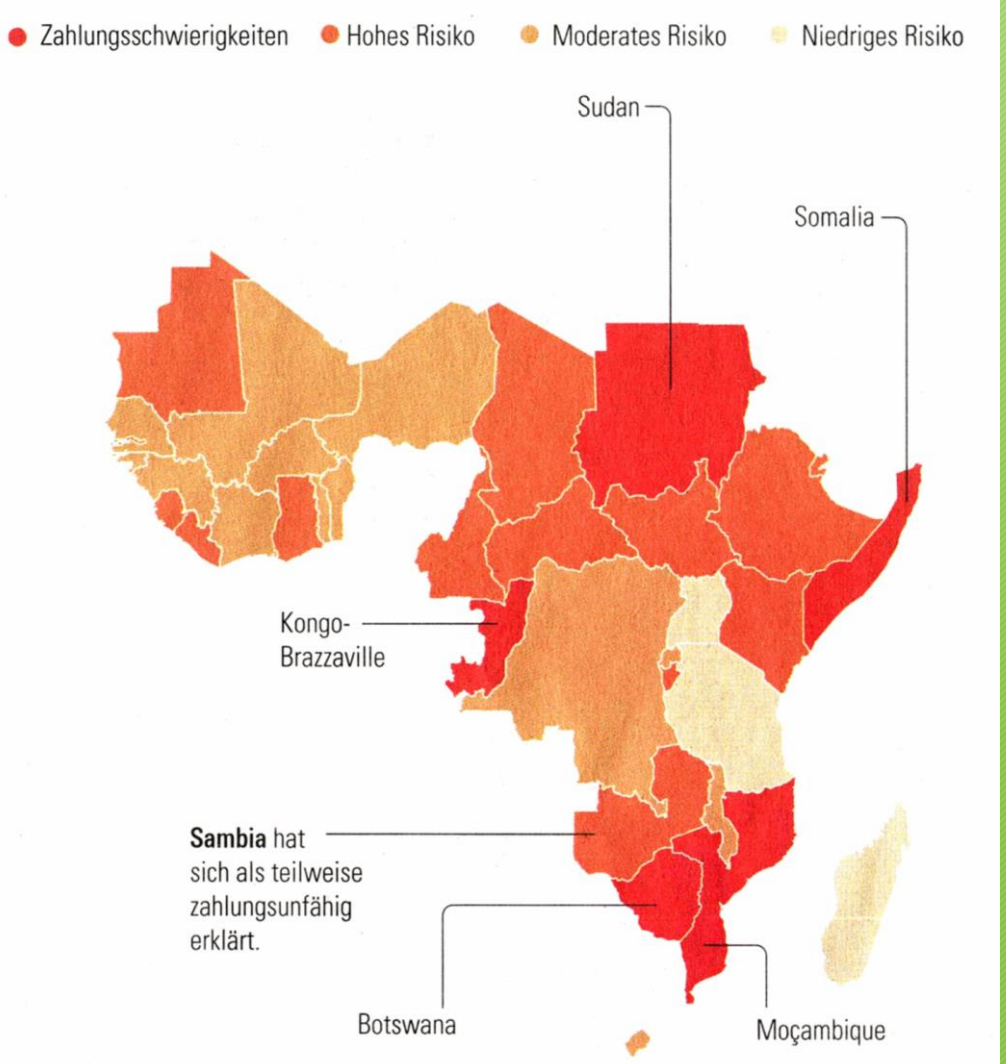
mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Afrika wird zunehmend zahlungsunfähig

Risiko ausgewählter afrikanischer Länder, in eine Schuldenkrise zu geraten



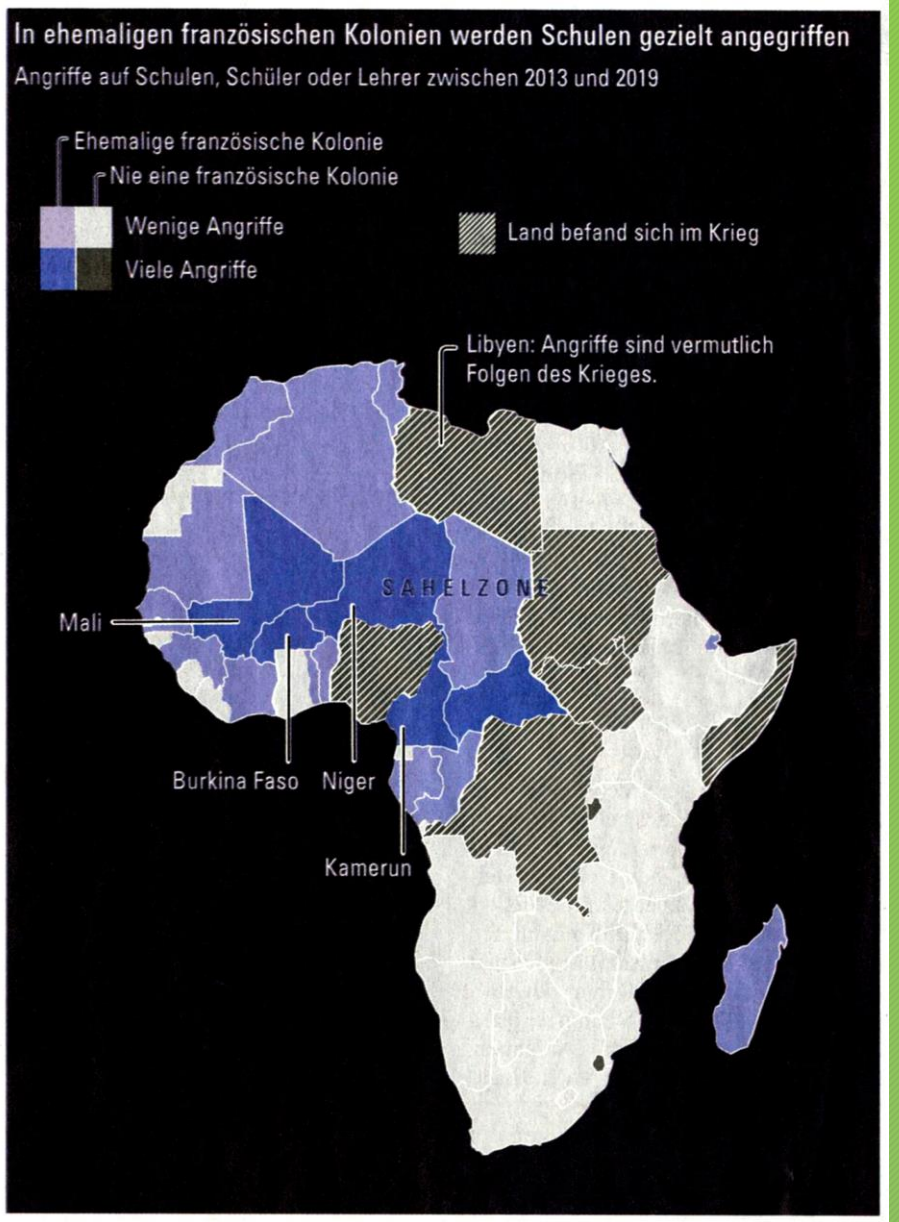
Gezeigt werden Niedrigeinkommensländer, die Anspruch auf Unterstützung durch den Poverty Reduction and Growth Trust (PRGT) des IMF haben. Auf der Karte fehlt São Tomé und Príncipe, das Zahlungsschwierigkeiten hat.

QUELLE: IMF

Freitag, 8. Januar 2021 NZZ Visuals / joe.

In ehemaligen französischen Kolonien werden Schulen gezielt angegriffen

Angriffe auf Schulen, Schüler oder Lehrer zwischen 2013 und 2019



«Viele Angriffe» bedeutet, dass es zwischen 2013 und 2019 mehr als 3 Angriffe pro Million Einwohner gab. Das entspricht dem obersten Quartil der 91 erfassten Länder. Ein Land «befand sich im Krieg», wenn zwischen 2013 und 2019 in einem bewaffneten Konflikt, in den der Staat involviert war, in einem Jahr über 1000 Personen ums Leben kamen.

QUELLEN: HUMANITARIAN DATA EXCHANGE, DW, UNIVERSITÄT UPPSALA

mudra consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

W – Folie 24

Psychische Belastung bis Traumatisierung im Heimatland

mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Uni Kabul: Oase der Hoffnung in einer vom Krieg gezeichneten Stadt

Stadtrundfahrt mit einem Würzburger Gastdozenten zum Universitätscampus

Von unserem Mitarbeiter ULF SIEFKER

MAINPOST ("Würzburger Hochschulszene"), 26.9.2003

KABUL Samstag, 7.20 Uhr. Die Sonne strahlt auf die belebten Gassen des feinen Kabuler Stadtteils Shahr-e Nau („Neustadt") mit seinen gelben Lehmziegelfassaden und hinter Mauern versteckten Gärten. Am ersten Werktag der islamischen Woche fährt Abdul Hafiz, mein treuer Taxifahrer, mit seinem gelb-weißen Corolla-Kombi vor dem Gästehaus vor.

„Salam alejkum! Sar-e schoma xub ast? Tsche hal darid?" Nach den schnell, aber herzlich ausgetauschten Begrüßungsfloskeln („Geht es Ihrem Kopf gut? Wie geht es Ihnen?") hebe ich den schweren Computerkoffer auf den Rücksitz, und der tägliche Weg zur Universität Kabul beginnt.

Morgens leuchten die steil in den Himmel aufragenden, schroffen Berge, die die Stadt in eine Südwest- und eine Nordostseite teilen, noch in goldenem Licht. In zwei, drei Stunden wird das Licht grell, die Luft heiß und staubig sein. Der Ausblick auf ärmliche Lehmhäuser, die sich wie Teppiche die kahlen Bergflanken hinaufziehen, begleitet unser Taxi auf dem Weg durch die Geschäftsstraßen.

Widerstandskämpfer

An einem Rundplatz erinnert ein großes, handgemaltes Porträt an den bei großen Bevölkerungsteilen beliebten Warlord Massoud, dessen Todestag in diesem Jahr erstmals als offizieller Feiertag begangen wird: Der Widerstandskämpfer war am 9. September 2001, zwei Tage vor den Anschlägen auf das World Trade Center, von Taliban umgebracht worden, die sich als Journalisten getarnt hatten. Auch die Eingangsfront vieler Bazarläden wird dieser Tage von Massoud-Bildern geziert.

Über der Straße hängen zerfetzte Oberleitungsreste der elektrischen Omnibusse aus der russischen Besatzungszeit, während wir die beständige Steigung zum massiven Betonkomplex des Hotel Intercontinental hinauffahren. Das Hotel ist eines der wenigen Wahrzeichen Kabuls, die auch durch 23 Kriegsjahre nicht ausgelöscht werden konnten.

Nach seiner Öffnung am 9. September 1969 zählte es zu den feinsten Häusern unseres Planeten, und

Beim Wiederaufbau der geowi… und Personal beteiligt. Mit dab…

Während seines siebenwöchige… Aufenthaltes an der geowissen… schaftlichen Fakultät der Universi… tät Kabul führte, Diplom-Geograph… Ulf Siefker die afghanischen Kol… legen in die Grundlagen der Satelli… tenbildverarbeitung und -interpre… tation ein. FOTO MP

Dienstag, 14. September 2004 – Nr. 213 REPORT SWT A 3 WÜS – Seite A 4

Würzburger Geograph lehrt in Kabul

Ulf Siefker zu den Wahlen in Afghanistan

Afghanistan zwischen Traum und Trauma

Das Volk fiebert den ersten freien Präsidentschaftswahlen am 9. Oktober entgegen

Von unserem Mitarbeiter ULF SIEFKER

…n flanieren in ihren Burqas auf einer frisch ausgebesserten Straße inmitten der Kriegsruinen. Wie wird die Zukunft FOTOS (2) ULF SIEFKER

…gimes kämpften) auf die Nachkriegspolitik ein großes Problem.

Zurzeit kontrollieren die Privatarmeen von zehn Warlords viele Regionen Afghanistans, ohne ihrerseits unter der Kontrolle von zentralen Provinzregierungen, geschweige denn der nationalen Regierung, zu stehen. Daher müssen auch westliche Organisationen zwangsläufig mit Warlords zusammenarbeiten, um ihre Aktivitäten außerhalb Kabuls absichern zu können.

„Plötzlich schlagen Raketen ein"

Wahid Mohammadi Taxifahrer in Kabul

…meisten Warlords missbrauchen ihre Machtstellung in den Provinzen nicht nur politisch, sondern auch finanziell: Sie bereichern sich an Entwicklungsgeldern oder der Verteilung von Hilfsgeldern und verdienen vom Drogenhandel, der jährlich rund 2,3 Milliarden Dollar – mehr als die Hälfte des afghanischen Bruttosozialproduktes – ausmacht.

„Warlords sind die größte Bedrohung für die Sicherheit Afghanistans – gefährlicher als die Überbleibsel des Taliban-Regimes." Diese klare Aussage Karzais in einem Interview mit der New York Times kündigte, wohl auch als Reaktion auf den Gegenwind im eigenen Land, eine politische Offensive gegen die Warlords an. An der Entschlossenheit des Staatspräsidenten, deren Einflusssphäre einzuengen, kann mittlerweile kaum noch gezweifelt werden: So entmachtete er sogar den als Verteidigungsminister und Vizepräsident eingesetzten Warlord Fahim, indem er ihn aus dem zukünftigen Regierungsaufgebot strich. Dieser im Hinblick auf die Wählergunst taktisch kluge Schritt Karzais destabilisierte für Wochen die Sicherheitslage in Kabul. Man fürchtete militärische Racheakte von loyalen Milizen des Verteidigungsministers, da eine solche Entmachtung im afghanischen Kulturkreis als schwere persönliche Demütigung aufgefasst wird.

Fahim reagierte zwar friedlich, dennoch bleibt die Lage in Kabul unberechenbar. Nach den jüngsten Bombenanschlägen und den sporadischen Raketenangriffen auf Kabul wird die Bevölkerung der Hauptstadt derzeit fast täglich an das Trauma der vielen Kriegsjahre erinnert: Ab Sonnenuntergang kommt das tieffrequente Röhren der amerikanischen Kampfhubschrauber über die Stadt, die dort, unablässig kreisend, zur Abschreckung gegen Terrorattacken bis tief in die Nacht patrouillieren. Sie nähern sich blitzartig, bis die Fensterscheiben erzittern, entfernen sich wieder, bleiben aber stets hörbar.

Wahid Mohammadi, der Taxifahrer, erinnert sich an die Talibanzeit: „Täglich schlugen 400 oder 500 Raketen tagsüber in Kabul ein. Es war Krieg, deshalb hatten wir keine Angst. Aber jetzt, jetzt habe ich Angst: es ist Frieden, die Amerikaner und die ISAF sind da, und trotzdem schlagen plötzlich nachts Raketen ein!"

Bewaffnete Milizen auf einem Panzerwrack aus den letzten Kriegsmonaten. Außerhalb von Kabul herrschen die Armeen der Warlords.

…deren Integration in Regierungsgremien gestärkt habe und nun die Geister nicht mehr los werde.

In der Tat bedeutet der Einfluss der Warlords (selbsternannte regionale Herrscher, die mit ihren Privatarmeen während der vergangenen Jahrzehnte in wechselnden Koalitionen gegen die verschiedenen Re-

Quellen: eigene Artikel und Fotos, 2003-2004

W – Folie 25

Ein schwerer Entschluss: Flucht aus dem Heimatland

Die Menschen entschließen sich letztlich zur Flucht, das heißt

- zum **Verlassen ihrer Familie**
  (die in anderen Kulturkreisen oft noch größere Bedeutung als bei uns hat)
- zum **Verlassen ihrer kulturellen Heimat** (Umgebung, Gewohnheiten, Bräuche, Verhaltensweisen)
- zum **Zurücklassen ihrer** (oft gesicherten) **wirtschaftlichen Existenz** im Bewusstsein, dass die zurückgelassenen materiellen Werte unwiederbringlich verloren sind

Die Flucht selbst ist oftmals so **teuer** (Tausende Euros für Schleuser, Transportmittel und Infrastruktur), dass das Geld geliehen werden muss, Werte verkauft werden müssen und im Zweifelsfall sogar die daheim Verbliebenen existenziell belastet.

Einige Menschen fliehen auch vor der **Sucht im Heimatland**, in die sie zumeist wegen großen Drucks und Perspektivlosigkeit abgeglitten sind. Sie glauben irrtümlich daran, diese in der Ferne schnell überwinden zu können.

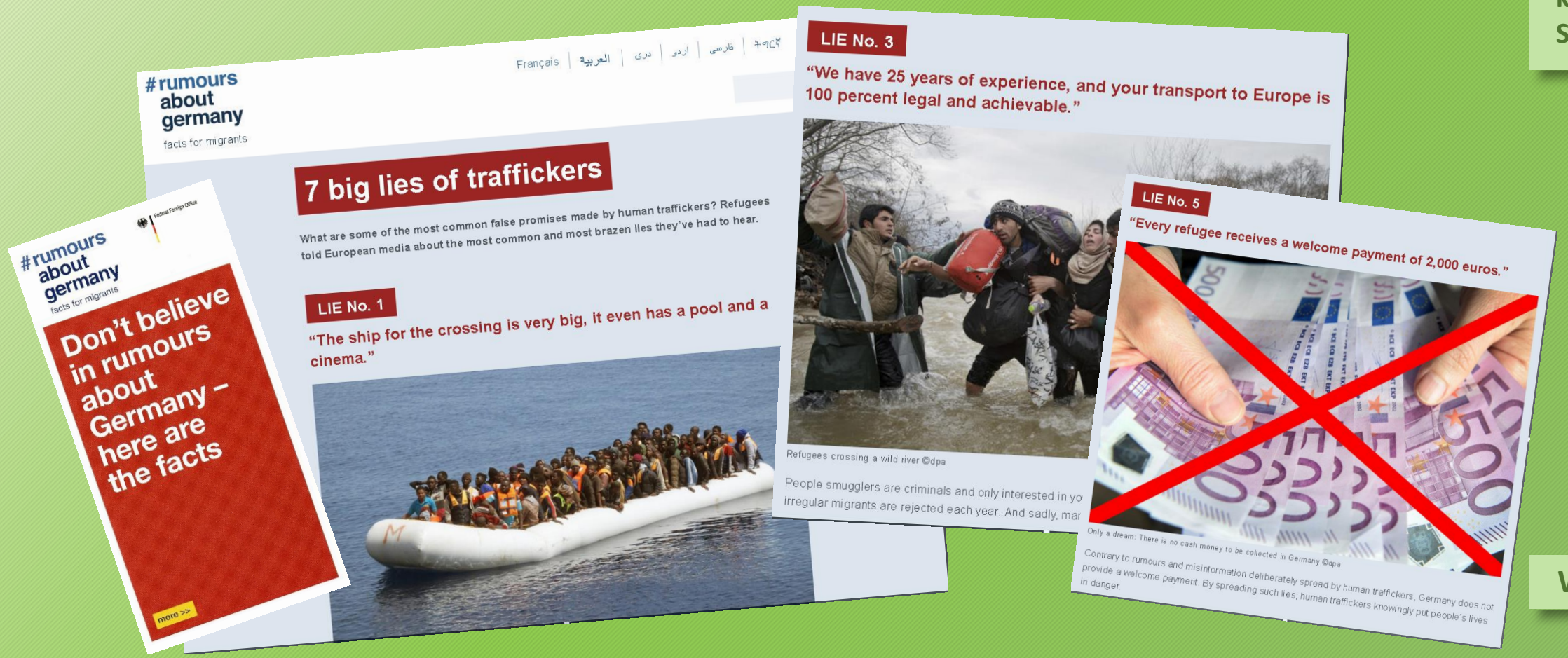
Fliehen tut niemand „einfach so“ (Stichwort „Asyltourismus“)!

Geflüchtete tragen die Belastungen der Flucht (Gewalt- und Grenzerfahrungen) und enttäuschte Hoffnungen im Gepäck

mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe



Suchtmittelkonsum als Folge vielschichtiger Belastungen

Zusätzlich zu den Belastungen im Herkunftsland und den Grenzerfahrungen auf dem Fluchtweg ist die perspektivlose Situation der Asylantragsteller*innen in Deutschland oft sehr belastend:

- Lange Wartezeiten auf einen Entscheid über den Asylantrag; quälende Unsicherheit über die Zukunft, Furcht vor Abschiebung
- Während des laufenden Asylverfahrens: Arbeitsverbot, oft fehlende Tagesstruktur und Minderung des Selbstwertgefühls, Abhängigkeit von staatlichen Hilfen
- Unruhige Massenunterkünfte mit Mehrbettzimmern ohne Privatsphäre sorgen für eine hohe psychische Belastung sowie Konflikte und verhindern Integration
- Abhängigkeit von (teilweise gekürzter) Sozialhilfe bzw. ALG II, dadurch fortdauernder Geldmangel
- Aufgrund der zumeist fehlenden Perspektive und unzureichender Deutschkenntnisse entwickelt sich ein Gefühl des „Gestrandetseins“ und des Frusts

⇨ **Griff zu Suchtmitteln** (Selbstmedikation, Betäubung/„Gedankenstopp“, Langeweile,…
„Konsum hat immer einen Sinn“)

Arbeit mit Geflüchteten, die illegale Suchtmittel konsumieren, stellt eine spezielle Herausforderung dar…

Ausgangssituation

- Menschen, die geflüchtet sind, sind besonderen Belastungen unterworfen: fragliche Zukunftsorientierung, fehlende Sprachkenntnisse, Identitätskrisen, Traumata (ca.40%) …
- Unklare Vorstellungen, was sich hinter Begriffen wie „Beratungsstelle“, „Therapie“, „Sozialstaat“ usw. verbirgt
- Das Suchthilfesystem erreicht diese Menschen oft nur teilweise (sie fühlen sich mit ihren Bedürfnissen und Realitäten nicht akzeptiert)
- Drogenhilfe wird unter Umständen zunächst als Teil eines repressiven Systems wahrgenommen

Frage an Teilnehmer*innen:

- welche Angebote sind aus Ihrer Sicht für eine möglichst sinnvolle und effektive Suchthilfe für Geflüchtete in Deutschland notwendig und hilfreich?

Beispiel mudra: niedrigschwellige Angebote in Beratungsstelle und Kontaktcafé in Nürnberg

(zuletzt auch Corona-Kontaktfenster)

Ottostraße

mudra
consens

Workshop:
Geflüchtete +
kultursensible
Suchthilfe

Beispiel mudra:
Erste Wege, um Zugangsbarrieren herabzusetzen

- Intensivierung von Streetwork und Einstellung von Streetworker*innen, die die Muttersprache der Zielklientel sprechen
- Bei der Streetwork: Verteilung von mehrsprachigen Flyern über unsere niedrigschwelligen Angebote
- Stärkere Kooperation mit Betreuungskräften der Unterkünfte und aufsuchende Arbeit bei Bedarf in Unterkünften
- Infoveranstaltungen für Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften
- Bevorzugter Einsatz sprachkompetenter Berater*innen (derzeit Beratung auf Deutsch, Englisch, Farsi, Hocharabisch, Italienisch, Russisch, Türkisch)
- Hinzuziehen von Sprachmittler*innen bei Bedarf

Beispiel mudra:
Elemente unserer Arbeit mit Nichtdeutschsprachigen

- **Streetwork**
  (derzeit MO-MI-FR,
  hauptsächlich am Hbf.):
  Kontaktaufnahme,
  Gespräche, Information und
  steriles Besteck
- Offenes Angebot
  im **Kontaktcafé**
  (MO-DI-DO-FR, 10-14h):
  Treffpunkt und Hub für Hilfe
  und Beratung

Team des Kontaktcafés (2018)

mudra
consens

**Workshop:
Geflüchtete +
kultursensible
Suchthilfe**

Beispiel mudra:
Elemente unserer Arbeit mit Nichtdeutschsprachigen

- **Offene Beratung** (also ohne Voranmeldung, auch für Angehörige) und **Beratungen mit Termin**
- Unterstützung beim **Kontakt mit Behörden und Institutionen** (wegen der Sprachbarriere zumeist elementar wichtig) und Begleitung zu wichtigen **Vor-Ort-Terminen**
- Information zu spezifischen Hilfsangeboten für Geflüchtete
- **Kooperation** mit der AWO-Asylsozialberatung
- Kooperation mit der „Medizinischen Fachstelle für Flüchtlinge“ und den Entgiftungsstationen der Kliniken in Nürnberg, Ansbach und Erlangen
- Vermittlung von **Entgiftungs- und Therapieplätzen**

Typische Abläufe in der Suchtberatung

Niedrigschwellige Unterstützung von suchtkranken Geflüchteten mit geringen Deutschkenntnissen und ungeklärtem Aufenthaltsstatus

Unterstützung beim Weg aus der Drogenabhängigkeit:
Vorgehensweise für (noch) nicht anerkannte Geflüchtete

Ablauf	Wo?	Was und wie?	Wie lange?	Hilfsangebote
Beratungsgespräch	**MUDRA Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V.** Beratungsstelle, Eingang Ottostraße 18 90402 Nürnberg, Tel. 0911-8150-100 beratung@mudra-online.de www.mudra-online.de • Beratungstermine: MO-FR *(Golnaz Poorsarvari)* • offene Beratung ohne Termin: DO 10–14 Uhr *(Golnaz Poorsarvari/Ulf Siefker)* • offene Sprechstunde + Krisenintervention: MO/DI/FR 10–14 Uhr *(GP, ohne Vertretung)* • Kontaktmöglichkeit über Messenger-Dienst Telegram (01590-6351565 o. 0176-42718192)	Gespräch zur individuellen Situation des/der drogenkonsumierenden Geflüchteten: ✓ Vertrauensbildung ✓ Ermittlung und Priorisierung sinnvoller Hilfen ✓ Beratung auf Deutsch, Englisch, Russisch, Arabisch, Persisch, Türkisch und Italienisch möglich	45 Min. Clearing- + Berat[illegible]	Für den Gang zur Arztpraxis: [illegible]ndigung eines [illegible] Vordruckes [illegible]
Ärztliche Untersuchung	**Flüchtlingsärzte** im Auftrag des Gesundheitsamtes: • **Medizinische Fachstelle + Fachstelle Trauma** Frau Dr. Elif Kirmizi-Alsan (türkisch) und Frau Dr. Salman (irakisch), Dianastraße 29, 90441 Nürnberg, Tel. 0911-6567-8601 Elif.KirmiziAlsan@stadt.nuernberg.de Shaymaalazim.Salman@stadt.nuernberg.de geöffnet MO-FR 8:30–15:30 Uhr • **Caritas-Straßenambulanz** (Dr. Jörg Seiler) Straßburger Str. 14, 90443 Nürnberg Tel. 0911-474948-60 Fax 474948-69 strassenambulanz@caritas-nuernberg.de geöffnet MO-FR 9–12:30 + 14–17 Uhr	Bei Bedarf – zur Behandlung akuter Erkrankungen, und für einen Drogentest – stellt das Sozialamt (Kontakt siehe *Beantragung der Entgiftung*) einen Krankenschein für Geflüchtete aus. Die MUDRA vereinbart telefonisch einen Termin für einen Drogentest bei einem/r der Flüchtlingsarzt*innen. Mit Krankenschein und durchgeführtem Urintest geht der/die Entgiftungswillige (ggfs. mit Begleitung) zum Arzttermin.	Termin nach wenigen Tagen	Eine Substitution kann über Frau Dr. Kirmizi-Alsan nur für krankenversicherte Geflüchtete (bei Anerkennung oder nach 18 Monaten Aufenthalt in D) beantragt werden.
Beantragung der Entgiftung	**Amt für Existenzsicherung und soziale Integration - Sozialamt** Wirtschaftl. Hilfen - Leistungen für Asylbewerber Frauentorgraben 17, 90443 Nürnberg Tel. 0911-231-5513 / -2415 geöffnet MO-FR 8:30–12:30 Uhr Telefon-Ansprechpartner (je nach Namen): https://www.nuernberg.de/internet/sozialamt/hilfe_asylbewerber.html (bewährt: Herr Scheron)	Das Sozialamt gibt für Klient*innen zunächst einen Behandlungsschein aus. – Mit dem ärztlichen Attest wird hier ein „Antrag auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz" gestellt – der Arzt/die Ärztin schickt das Attest direkt zum Sozialamt. Es besteht eine Absprache, dass Drogentest-Gutachten aus den Praxen der Flüchtlingsärzte nicht vom Gesundheitsamt zu prüfen sind und dadurch (entscheidende) Zeit gespart wird. Das Sozialamt entscheidet schnellstmöglich, ob die Kostenübernahme der Entgiftung bewilligt wird.	Wartezeit 2-3 Wochen	Zur Wartezeitverkürzung: Telefonische Voranmeldung auf der Entgiftungsstation (bevor eine Zusage kommt) z.B. Nordklinikum: 398-2382 (= SozPäd Birkel; Arzt: -3458)
Entgiftung (Drogenentzug)	Nächstgelegene Entgiftungsstationen: • **Klinikum Nürnberg-Nord** Bau 30 A1, Prof.-Ernst-Nathan-Str.1, 90419 Nürnberg, Fax 398-3759 Nur tel. Anmeldung: DI (Tel. 0911-398-2452) und DO 15–17 Uhr (Tel. 0911-398-112187) • **Klinikum am Europakanal, Erlangen** Drogenentzug, Station G1 Am Europakanal 71, 91056 Erlangen Tel. 09131-753-2594 Fax 753-2444 Zentrale Patient*innenaufnahme: Tel. 09131-753-5353 • **Bezirksklinikum Ansbach** Station 1/0 (Leitung: Dr. Werner Tauber) Feuchtwanger Str. 38, 91522 Ansbach Tel. 0981-4653-2215 Fax 4653-2216 Patient*innenaufnahme: MO-FR 8–16:30 Uhr Tel. 0981-4653-2100	Stationärer Drogenentzug, bei Bedarf medikamentös gestützt, mit psychosozialer Betreuung „Qualifizierter Entzug": ✓ Körperliche Entgiftung ✓ Diagnostik + Behandlung von Folge- und Begleiterkrankungen ✓ Infos + Motivation für weiterführ. Behandlung ✓ Suchtakupunktur und Entspannungsverfahren ✓ Ergo-, Bewegungs-, Arbeits- und Beschäftigungstherapie ✓ Lebenspraktisches Training ✓ Förderung von Abstinenz und Veränderungsbereitschaft, Vermittlung von Strategien zur Rückfallvermeidung ✓ Kontakt zu Selbsthilfegruppen ✓ Zuführung zu Entwöhnungstherapien bzw. sonst. suchtspezifischen Weiterbehandlungen	„Hart und schnell": 7-10 Tage Normal: 2-3 Wochen	Die mudra bietet bei Bedarf farsisprachige Sprechstunden auf der Entgiftungsstation an
„[illegible]"	Überall! Angebote u.a.: **SUBWAY** (bei MUDRA) Ludwigstr. 61, 1.Stk., 90402 Nürnberg Tel. 0911-8150-140, Fax 8150-149 subway@mudra-online.de	Durchhalten! (Erfahrung: die Mehrheit konsumiert weiter) Angebote beim SUBWAY: ✓ Betreuung, Motivierung und Krisenberatung ✓ Vermittlung in weiterführ. Maßnahmen (z.B. Arbeitsprojekte, Therapien, Betreutes Wohnen) ✓ Angebote zur Tagesstruktur und Freizeit	Bis zum Beginn der Therapie	Iranische NA-Selbsthilfegruppe: DO 19:30–21:00 Uhr im SUBWAY; ab 2021: persischsprachige Rückfallpräventionsgruppe
Therapie	**ADV-NOKTA gGmbH** Interkulturelle Suchthilfe Spreetalallee 3b, 14050 Berlin Tel. 030-862027-0, Fax 862027-10 nokta@nokta-suchthilfe.de www.nokta-suchthilfe.de	Stationäre Drogentherapie für „Männer aus verschiedenen Kulturen" (Basis: AsylbLG, falls Flüchtlingsstatus unklar) ✓ vielsprachige Betreuung ✓ Möglich: Kurzfristiger Therapiebeginn ✓ „Therapie statt Strafe" nach §§ 35 und 36 BtMG	6 Monate	Hilfe bei migrationsspezifischen Problemen

Zur internen Verwendung (mudra NiHiBe)

ulf.siefker@mudra-online.de, Tel. 0911-8150-111 Stand: 01.12.2020

mu|dra

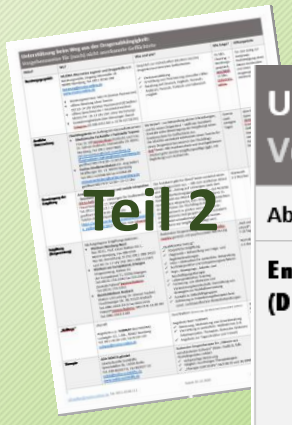
consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Ablauf	Wo?	Was und wie?	Wie lange?	Hilfsangebote
Beratungsgespräch	**MUDRA Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V.** Beratungsstelle, Eingang Ottostraße 18 90402 Nürnberg, Tel. 0911-8150-100 beratung@mudra-online.de www.mudra-online.de • Beratungstermine: MO-FR *(Golnaz Poorsarvari)* • offene Beratung ohne Termin: DO 10–14 Uhr *(Golnaz Poorsarvari/Ulf Siefker)* • offene Sprechstunde + Krisenintervention: MO/DI/FR 10–14 Uhr *(GP, ohne Vertretung)* • Kontaktmöglichkeit über Messenger-Dienst Telegram (01590-6351565 o. 0176-42718192)	Gespräch zur individuellen Situation des/der drogenkonsumierenden Geflüchteten: ✓ Vertrauensbildung ✓ Ermittlung und Priorisierung sinnvoller Hilfen ✓ Beratung auf Deutsch, Englisch, Russisch, Arabisch, Persisch, Türkisch und Italienisch möglich	45 Min. Clearing- + Beratungs-gespräch, anschließ. 15 Min. Dokumen-tation	Für den Gang zur Arztpraxis: Aushändigung eines Attest-Vordruckes und eines drogenspezifischen Urintests
Ärztliche Untersuchung	**Flüchtlingsärzte** im Auftrag des Gesundheitsamtes: • **Medizinische Fachstelle + Fachstelle Trauma** Frau Dr. Elif Kirmizi-Alsan (türkisch) und Frau Dr. Salman (irakisch), Dianastraße 29, 90441 Nürnberg, Tel. 0911-6567-8601 [redacted] • **Caritas-Straßenambulanz** (Dr. Jörg Seiler) Straßburger Str. 14, 90443 Nürnberg Tel. 0911-474948-60 Fax 474948-69 strassenambulanz@caritas-nuernberg.de geöffnet MO-FR 9–12:30 + 14–17 Uhr	Bei Bedarf – zur Behandlung akuter Erkrankungen, und für einen Drogentest – stellt das Sozialamt (Kontakt siehe *Beantragung der Entgiftung*) einen Krankenschein für Geflüchtete aus. Die MUDRA vereinbart telefonisch einen Termin für einen Drogentest bei einem/r der Flüchtlings-ärzt*innen. Mit Krankenschein und durchgeführtem Urintest geht der/die Entgiftungswillige (ggfs. mit Begleitung) zum Arzttermin.	Termin nach wenigen Tagen	Eine Substitution kann über Frau Dr. Kirmizi-Alsan nur für krankenversicherte Geflüchtete (bei Anerkennung oder nach 18 Monaten Aufenthalt in D) beantragt werden.
Beantragung der Entgiftung	**Amt für Existenzsicherung und soziale Integration - Sozialamt** Wirtschaftl. Hilfen - Leistungen für Asylbewerber Frauentorgraben 17, 90443 Nürnberg Tel. 0911-231-[redacted] geöffnet MO-FR 8:30–12:30 Uhr Telefon-Ansprechpartner (je nach Namen): https://www.nuernberg.de/internet/sozialamt/hilfe_asylbewerber.html [redacted]	Das Sozialamt gibt für Klient*innen zunächst einen Behandlungsschein aus. – Mit dem ärztlichen Attest wird hier ein „Antrag auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz“ gestellt – der Arzt/die Ärztin schickt das Attest direkt zum Sozialamt. Es besteht eine Absprache, dass Drogentest-Gutachten aus den Praxen der Flüchtlingsärzte nicht vom Gesundheitsamt zu prüfen sind und dadurch (entscheidende) Zeit gespart wird. Das Sozialamt entscheidet schnellstmöglich, ob die Kosten-übernahme der Entgiftung bewilligt wird.	Wartezeit 2-3 Wochen	Zur Wartezeit-verkürzung: Telefonische Vor-anmeldung auf der Entgiftungsstation (*bevor* eine Zusage kommt) z.B. Nordklinikum: 398-2382 (= SozPäd Birkel; Arzt: -3458)

mudra consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe



Unterstützung beim Weg aus der Drogenabhängigkeit:
Vorgehensweise für (noch) nicht anerkannte Geflüchtete

Ablauf	Wo?	Was und wie?	Wie lange?	Hilfsangebote
Entgiftung (Drogenentzug)	Nächstgelegene Entgiftungsstationen: • **Klinikum Nürnberg-Nord** Bau 30 A1, Prof.-Ernst-Nathan-Str.1, 90419 Nürnberg, Fax 398-3759 Nur tel. Anmeldung: DI (Tel. 0911-398-2452) und DO 15–17 Uhr (Tel. 0911-398-112187) • **Klinikum am Europakanal, Erlangen** Drogenentzug, Station G1 Am Europakanal 71, 91056 Erlangen Tel. 09131-753-2594 Fax 753-2444 Zentrale Patient*innenaufnahme: Tel. 09131-753-5353 • **Bezirksklinikum Ansbach** Station 1/0 (Leitung: Dr. Werner Tauber) Feuchtwanger Str. 38, 91522 Ansbach Tel. 0981-4653-2215 Fax 4653-2216 Patient*innenaufnahme: MO-FR 8–16:30 Uhr Tel. 0981-4653-2100	Stationärer Drogenentzug, bei Bedarf medikamentös gestützt, mit psychosozialer Betreuung „Qualifizierter Entzug“: ✓ Körperliche Entgiftung ✓ Diagnostik + Behandlung von Folge- und Begleiterkrankungen ✓ Infos + Motivation für weiterführ. Behandlung ✓ Suchtakupunktur und Entspannungsverfahren ✓ Ergo-, Bewegungs-, Arbeits- und Beschäftigungstherapie ✓ Lebenspraktisches Training ✓ Förderung von Abstinenz und Veränderungsbereitschaft, Vermittlung von Strategien zur Rückfallvermeidung ✓ Kontakt zu Selbsthilfegruppen ✓ Zuführung zu Entwöhnungstherapien bzw. sonst. suchtspezifischen Weiterbehandlungen	„Hart und schnell“: 7-10 Tage Normal: 2-3 Wochen	Die mudra bietet bei Bedarf farsisprachige Sprechstunden auf der Entgiftungsstation an
„Nulltage“	Überall! Angebote u.a.: **SUBWAY** (bei MUDRA) Ludwigstr. 61, 1.Stk., 90402 Nürnberg Tel. 0911-8150-140, Fax 8150-149 subway@mudra-online.de	Durchhalten! (Erfahrung: die Mehrheit konsumiert weiter) Angebote beim SUBWAY: ✓ Betreuung, Motivierung und Krisenberatung ✓ Vermittlung in weiterführ. Maßnahmen (z.B. Arbeitsprojekte, Therapien, Betreutes Wohnen) ✓ Angebote zur Tagesstruktur und Freizeit	Bis zum Beginn der Therapie	Iranische NA-Selbsthilfegruppe: DO 19:30–21:00 Uhr im SUBWAY; ab 2021: persisch-sprachige Rückfall-präventionsgruppe
Therapie	**ADV-NOKTA gGmbH** Interkulturelle Suchthilfe Spreetalallee 3b, 14050 Berlin Tel. 030-862027-0, Fax 862027-10 nokta@nokta-suchthilfe.de www.nokta-suchthilfe.de	Stationäre Drogentherapie für „Männer aus verschiedenen Kulturen“ (Basis: AsylbLG, falls Flüchtlingsstatus unklar) ✓ vielsprachige Betreuung ✓ Möglich: Kurzfristiger Therapiebeginn ✓ „Therapie statt Strafe“ nach §§ 35 und 36 BtMG	6 Monate	Hilfe bei migrations-spezifischen Problemen

mudra consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Vorrangige Aufgaben in der Arbeit mit drogenkonsumierenden Geflüchteten

mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

- **Information über die Sichtweise von Drogenproblemen in Europa**

  => Abhängigkeit wird vorrangig als gesundheitliche Problematik betrachtet

  und ist eine Krankheit, die behandelt werden kann
- **Information und Aufklärung zu Drogenabhängigkeit und deren Hintergründen**
- **Vermittlung von Sachwissen über Substanzen, Wirkungsweisen und Risiken**
- **Information über das Suchthilfesystem und zu Hilfs- und Ausstiegsmöglichkeiten**

dabei notwendig:

- Möglichkeit einer niedrigschwelligen und anonymen Kontaktaufnahme
- Entwicklung von Kultursensibilität, Anwendung kultureller Erfahrungen

Zur erfolgreichen Beratung brauchen wir „Kultursensibilität“, die die Menschen in den Mittelpunkt stellt…

mudra

consens

Workshop:
Geflüchtete +
kultursensible
Suchthilfe

Was bedeutet Kultursensibilität?

Akzeptierender Umgang mit Menschen, die andere Wertvorstellungen und Lebensweisen haben, genauso wie mit drogenkonsumierenden Menschen (eine andere Art „Kultur“?)

Akzeptanz heißt …

… Sichtweisen nicht in Frage zu stellen, sondern damit zu arbeiten

… andere Lebenswelten und -entwürfe als gleichberechtigt nebeneinander stehen zu lassen (aufgrund anderer Herkunft und Prägung, Entscheidung gegen Abstinenz u.a.)

- Die Intensität der **Arbeit mit Familien** ist unter Umständen anders (nur mit Einverständnis des/der Betroffenen)

Empfehlungen für eine kultursensible Beratung

- Wenn möglich: Den Menschen in seiner **Landessprache** ansprechen – das eröffnet die Möglichkeit für ein gemeinsames und wechselseitiges Verständnis und baut Vertrauen auf
- Ein entspanntes Gespräch auf Augenhöhe ermöglichen – **Interesse am Menschen, seinen Interessen** und seinen Lebensumständen zeigen (ggfs. Einflechtung von Hintergrundwissen und Landeserfahrungen)
- Relevant für die niedrigschwellige Streetwork:
  Was ist **für die Klient*innen wichtig und interessant?**
  – nur so bleiben wir im Gespräch!
- Für neue Klient*innen wichtig:
  Keine Eile, Zeit für Vertrauensbildung lassen, Kontakt behutsam aufbauen

Empfehlungen für eine kultursensible Beratung

- Gemeinsam über das Heimatland unterhalten, Erinnerungen und **positive Emotionen wecken** (systemischer Ansatz: *Wie war es damals, bevor die Probleme im Heimatland bzw. mit Suchtmitteln anfingen?*) und dabei die Ressourcen aus der Vergangenheit wecken!
- im Hier und Jetzt **die aktuellen Alltagsprobleme angehen** (z.B. Briefe und Reglementierungen übersetzen/erklären, bürokratische Hemmnisse überwinden, das deutsche Suchthilfesystem erklären, Vermitteln und Termine ausmachen, Ratenzahlungsvereinbarungen treffen usw.), ggfs. als Begleiter*in bei Behörden – das hilft akut und schafft damit Vertrauen!

Empfehlungen für eine kultursensible Beratung

- Unsere **Berater*innen-Rolle** erklären und möglicherweise bestehende Erwartungen daran abgleichen:
  Nicht die Berater*innen geben den Weg und „die einzige Wahrheit“ vor (wie es in vielen Heimatländern der Fall wäre), sondern wir hören zu und beraten, wenn es gewünscht ist. Wir fragen nach und machen Vorschläge, **der Klient bzw. die Klientin entscheidet letztlich selbst**!
- in der Suchtmittel-Beratung: die **Konsum- und Zielabklärung** lässt sich mit Hilfe eines Kartensatzes anschaulich ermöglichen
- **Aktives Zuhören** ohne (Vor-)Urteil

Übungsbeispiele aus dem Beratungskontext, wie kultursensibles Handeln gelingen kann

mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

Alltagssituationen: Fallstricke im interkulturellen Umgang miteinander

Arbeitsthesen *[verändert nach Quelle (1), Seite 16]*

1. Migrant*innen und Deutsche sind in ihren kulturellen Prägungen oft sehr verschieden.
2. Es lauern aufgrund dessen viele Missverständnisse, Kommunikationsprobleme und Vorurteile im Zusammenleben zwischen Migrant*innen und Deutschen.
3. Je mehr sich beide Seiten möglicher kultureller Unterschiede als Ursachen bewusst sind, desto besser kann man aufeinander zugehen und desto leichter kann die gesellschaftliche Integration gelingen.
4. „Kulturelle Unterschiede zu leugnen ist keine Lösung. Sie bewusst ins Auge zu fassen, ist der Beginn einer Lösung.“ (Zitat: Kamel Daoud)
5. Dazu bedarf es einer offenen, empathischen Kommunikation darüber (Erklärungs- und Verständniswille).

Übungsbeispiele aus dem Beratungskontext, wie kultursensibles Handeln gelingen kann

mudra

consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe

consens Modul D – Praxis-Tipps für die Arbeit mit Nichtdeutschsprachigen

Migrant*innen	Situation/Sachverhalt in Deutschland	Unterschied zur Situation in der Heimat	Eindruck/Frage aus Sicht des/der Migrant*in	Eindruck aus Sicht des/der Deutschen	Mögliche Lösung der Situation	Quelle
Arabische und afrikanische Herkunft / Vorderer Orient	In D ist **Pünktlichkeit** in vielen Alltagssituationen sehr wichtig und wird im privaten und öffentlichen Leben vorausgesetzt.	(Notorische) Unpünktlichkeit ist bis zu einem gewissen Grad gesellschaftlich akzeptiert, 10-15 Minuten Verspätung werden (bei einer Entschuldigung auch mit fadenscheinigem Grund) toleriert. Nur wo klare negative Konsequenzen von Unpünktlichkeit drohen, wird Pünktlichkeit als erforderlich erachtet.	Pünktlichkeit ist doch keine Religion! Warten ist doch gewonnene Zeit zum Durchatmen! (*Selbstironisch bedeutet im Arabischen „arabischer Termin" = Termin mit Verspätung*)	Warten ist vergeudete Zeit! Wer andere warten lässt, ist rücksichtslos und unzuverlässig.	Erklären, dass eine unverbindliche Art, mit Terminen umzugehen, in D ein Fauxpas ist und einen negativen Eindruck hinterlässt. Im Beratungskontext – falls gewünscht oder nötig – negative Konsequenzen von Unpünktlichkeit festsetzen.	1

Übungsbeispiele aus dem Beratungskontext, wie kultursensibles Handeln gelingen kann

Migrant*innen	Situation/Sachverhalt in Deutschland	Unterschied zur Situation in der Heimat	Eindruck/Frage aus Sicht des/der Migrant*in	Eindruck aus Sicht des/der Deutschen	Mögliche Lösung der Situation	Quelle
Arabische Herkunft / Vorderer Orient	Ein **freundliches Lächeln** gehört bei einer alltäglichen Begrüßung von Menschen, die sich nicht kennen, als eine Geste der Höflichkeit meistens dazu, bei Männern wie Frauen	Ein Lächeln drückt für Araber*innen entweder Verbundenheit aus oder wird als der Versuch aufgefasst, Kontakt zu schließen und sich näher kennenzulernen.	Wenn mich eine fremde Frau lächelnd begrüßt, möchte sie mit mir reden und mich etwas kennenlernen.	Ein freundliches Grüßen ist höflich und signalisiert nichts Besonderes.	Erklären!	1
Arabische Herkunft / Vorderer Orient	Eine **Einladung** ist in Deutschland ernst gemeint, schon wenn man sie das erste Mal ausspricht, und „darf" bedenkenlos angenommen werden. Auch Aufforderungen, sich bei Essen und Trinken zu bedienen, gelten beim ersten Mal. Die Gastgebenden werden den Gästen nichts aufdrängen, das wäre unhöflich.	Eine Einladung sollte mehrfach wiederholt werden, bevor der/die Eingeladene sicher sein kann, dass die Einladung tatsächlich ernst gemeint ist. Aus Höflichkeit lehnt der Gast zunächst Essen und Trinken ab, die Gastgebenden dürfen darauf dann mit Nachdruck bestehen und Teller und Gläser eigenmächtig füllen.	Warum lädt mich eine Gastgeberin zu Kaffee und Kuchen ein und macht mir nicht Teller und Tasse voll? Es wäre unhöflich, wenn ich mir selbst nehme. Und wieso ist die Atmosphäre so frostig? Sie hat mich doch eingeladen! Am besten ich gehe jetzt, bevor ich ihr zur Last falle.	Warum möchte mein Gast nichts vom leckeren Kuchen und Kaffee? Ein Affront! Freundlich habe ich es ihr angeboten – und sie hatte die Einladung doch angenommen! Wie unverschämt, dass sie schon nach 20 Minuten geht!	Einladungen immer mehrfach aussprechen, aber auch erklären, dass hier alle Einladungen beim ersten Mal gelten und normalerweise nicht wiederholt werden.	1

Übungsbeispiele aus dem Beratungskontext, wie kultursensibles Handeln gelingen kann

Migrant*innen	Situation/Sachverhalt in Deutschland	Unterschied zur Situation in der Heimat	Eindruck/Frage aus Sicht des/der Migrant*in	Eindruck aus Sicht des/der Deutschen	Mögliche Lösung der Situation	Quelle
Arabische Herkunft / Vorderer Orient	**Offizielle Gespräche** werden hierzulande gerne **zielgerichtet und effektiv** geführt: Man kommt gerne mit klarem Fokus gleich „auf den Punkt". Somit können auch unangenehme Nachfragen nach Problemen und Schwierigkeiten am Anfang eines Gespräches stehen. Direkte Antworten darauf (im negativsten Fall: offene Verweigerung) werden erwartet.	Offizielle Gespräche beginnen zumeist mit einem Vorlauf aus Smalltalk, quasi zum Hineinfinden in die Gesprächssituation und zur Vertrauensbildung. Dabei werden die vorher beabsichtigten Gesprächsinhalte zunächst vermieden. Oft kommt das Gespräch erst ganz am Ende des gesetzten Zeitfensters (sofern es dieses gibt) zur Ansprache der eigentlichen Anliegen, so dass das Gespräch sich verlängert.	Bevor ich etwas von mir preisgebe, möchte ich gerne meine/n Gesprächspartner*in etwas einschätzen können. Wie „tickt" und reagiert er/sie? Mit einem besseren Gefühl kann ich so am Ende mit meinen (mir unangenehmen) Anliegen „herausrücken" und sicherer sein, nicht auf Ablehnung zu stoßen.	Gesprächszeit ist wertvoll - wenn wir (nur) eine halbe Stunde Gesprächszeit zur Verfügung haben, wieso wird das wichtige Anliegen erst in Minute 27 angesprochen? Wir können unmöglich in drei Minuten eine Lösung für das Problem finden und zu einem sinnvollen Gesprächsende kommen!	Es ist schon eine gute Tradition, sich erst ein wenig auf seine/n Gesprächspartner*in einstellen zu können und nicht gleich mit der Tür ins Haus zu fallen. Wenn es aber einen begrenzten Zeithorizont für ein Gespräch gibt, sollten wir nach einem Drittel der Zeit darauf hinweisen, dass die Zeit begrenzt ist und nachfragen, ob es ein wichtiges Anliegen gibt, das mit ausreichend Zeit besprochen werden sollte.	5

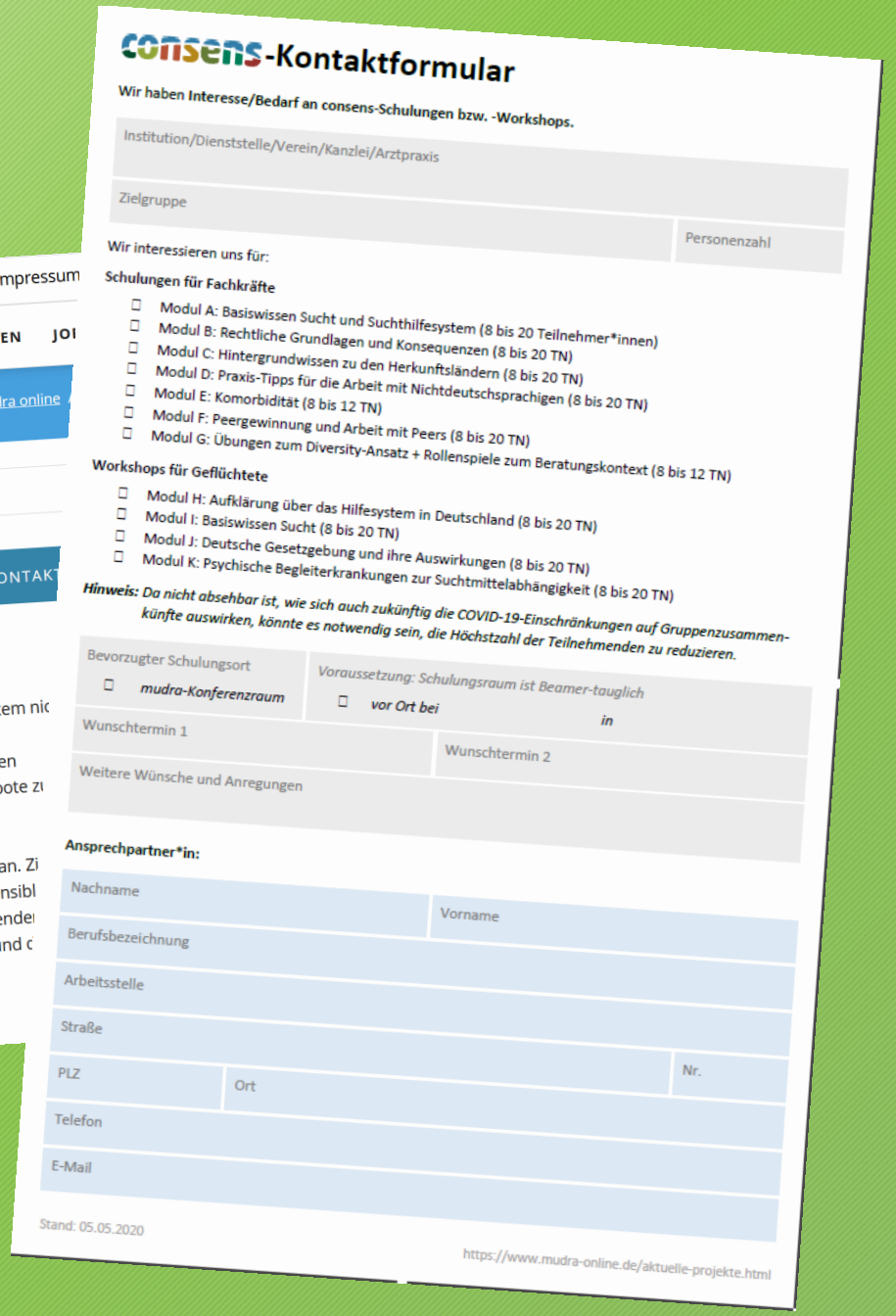
Übungsbeispiele aus dem Beratungskontext, wie kultursensibles Handeln gelingen kann

Abschlussfrage: Was ist IHNEN PERSÖNLICH schon im Umgang mit Menschen anderer Herkunft an missverständlichen Situationen passiert bzw. aufgefallen?

Migrant*innen	Situation/Sachverhalt in Deutschland	Unterschied zur Situation in der Heimat	Eindruck/Frage aus Sicht des/der Migrant*in	Eindruck aus Sicht des/der Deutschen	Mögliche Lösung der Situation	Quelle (Mitteilende/r)
Herkunft:						
Herkunft:						

consens - Kontaktformular

zur Bedarfsmitteilung oder Anmeldung



https://www.mudra-online.de/aktuelle-projekte.html

mudra consens

Workshop: Geflüchtete + kultursensible Suchthilfe